

Bryn Mawr College

Scholarship, Research, and Creative Work at Bryn Mawr College

History of Art Faculty Research and Scholarship

History of Art

2013

Civis Romanus. Richard Krautheimer

Dale Kinney

Bryn Mawr College, dkinney@brynmawr.edu

Follow this and additional works at: https://repository.brynmawr.edu/hart_pubs



Part of the [History of Art, Architecture, and Archaeology Commons](#)

[Let us know how access to this document benefits you.](#)

Citation

Kinney, Dale. 2013. "Civis romanus. Richard Krautheimer." In S. Ebert-Schifferer with M. von Bernstorff (eds.), *100 Jahre Bibliotheca Hertziana, Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte. Die Geschichte des Instituts 1913-2013*, Munich, Hirmer Verlag: 192-199.

This paper is posted at Scholarship, Research, and Creative Work at Bryn Mawr College.
https://repository.brynmawr.edu/hart_pubs/102

For more information, please contact repository@brynmawr.edu.



SYBILLE EBERT-SCHIFFERER

10 RÜCKBLICK NACH VORN

Eine Einleitung

JULIA LAURA RISCHBIETER

20 HENRIETTE HERTZ (1846–1913)

Salonnière und Gründerin der
Bibliotheca Hertziana

SYBILLE EBERT-SCHIFFERER

36 ERNST STEINMANN (1866–1934)

Der Gründungsdirektor des Instituts

ANDREAS THIELEMANN

62 LUDWIG SCHUDT

Kunsthistoriker und erster
Bibliothekar der Hertziana

RALPH-MIKLAS DOBLER

74 LEO BRUHNS UND DIE BIBLIOTHECA HERTZIANA

Nationalsozialismus, Schließung
und Wiedereröffnung

WOLFGANG SCHIEDER

90 WERNER HOPPENSTEDT IN DER BIBLIOTHECA HERTZIANA

Perversion von Kulturwissenschaft im
Nationalsozialismus (1933–1945)

ANNETTE VOGT / AGOSTINO PARAVICINI BAGLIANI

116 ANNELIESE MAIER

MICHAEL MATHEUS

**124 DEUTSCHE AKTEURE IM
INTERNATIONALEN KONTEXT**

Zu den Auseinandersetzungen um
die deutschen Forschungsinstitute
in Italien [1949–1953]

CHRISTOF THOENES

144 KONTINUITÄT

Die Bibliotheca Hertziana unter Franz
Graf Wolff Metternich [1953–1963]

CHRISTOF THOENES

154 WACHSTUM

Die Bibliotheca Hertziana unter
Wolfgang Lotz [1963–1980]

HERWARTH RÖTTGEN

164 JACOB HESS (1885–1969)

Erinnerung und Würdigung

KAI KAPPEL

168 GEBROCHENE TRADITION

Die Südtalienforschung an der
Bibliotheca Hertziana [1931–1977]

VALENTINO PACE

182 OTTO LEHMANN-BROCKHAUS

Kunstgeschichte zwischen Wanderungen
und Bibliotheken

GEORG SATZINGER

188 CHRISTOF THOENES

DALE KINNEY

192 CIVIS ROMANUS

Richard Krautheimer

SEBASTIAN SCHÜTZE

200 »SAPER VEDERE«

Matthias Winner an der
Bibliotheca Hertziana

GEORG SATZINGER

204 CHRISTOPH LUITPOLD FROMMEL

MICHAEL SCHMITZ

208 DIE BIBLIOTHEK

Ihre Geschichte von 1900 bis 2013

REGINE SCHALLERT

226 DIE FOTOTHEK

»... daß ein Forscher jedwedem
Material hier einsehen kann«

ANHANG

248 Anmerkungen

315 Abkürzungsverzeichnis

316 English Summaries of the Essays
Contained in this Volume

324 Chronik zur Geschichte der Bibliotheca Hertziana –
Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte

332 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler
an der Bibliotheca Hertziana [1913–2013]

358 Personenregister

CIVIS ROMANUS

RICHARD KRAUTHEIMER

Richard Krautheimer, einer der größten Kunsthistoriker des 20. Jahrhunderts, wohnte die letzten 23 Jahre seines Lebens in einem Appartement im Palazzo Zuccari.¹ Dort schrieb er vier Bücher und zahlreiche Aufsätze, empfing ehemalige Studenten, Kollegen und distinguierte Gäste und stand einer neuen Generation wißbegieriger Kunsthistoriker als Mentor und »grand old man« zur Seite.² Sein Vermächtnis läßt sich an seinen Veröffentlichungen ermessen, darunter die fünf Bände des *Corpus basilicarum christianarum Romae*, das Überblickswerk *Early Christian and Byzantine Architecture* und der Bestseller *Rome. Profile of a City, 312–1308*, aber auch an den Publikationen der vielen jüngeren Wissenschaftler, der »Kinder«, die auf seinem »Roman meadow« – *Pratum Romanum*, so der Titel der zu seinem 100. Geburtstag veröffentlichten sogenannten »Kinderfestschrift« – gediehen.³

Krautheimers Biographie ist wohlbekannt und wird in groben Zügen in den vielen nach seinem Tod im Jahre 1994 erschienenen Nachrufen wiederholt. Kurz vor seinem 90. Geburtstag hat er sie in zwei Versionen auf deutsch und auf englisch niedergeschrieben.⁴ Er wurde am 6. Juli 1897 im fränkischen Fürth geboren, das erste von drei Kindern von Nathan Krautheimer

(1854–1910) und seiner Frau Martha, geb. Landmann (1875–1967).⁵ Nach Beendigung des Militärdienstes (1916–1918) ging er nach München, um Jura zu studieren, fühlte sich jedoch schon bald mehr zur Kunstgeschichte hingezogen und fand seine Berufung in der Architekturgeschichte, deren Gegenstand ihm konkret, lesbar und in übergreifende Sinnzusammenhänge eingebunden zu sein schien – Geschichtsquelle und Kunstwerk in einem. Seine Doktorarbeit über die Kirchen der Bettelorden in Deutschland (1923) schrieb er bei Paul Frankl in Halle.⁶ Seine Habilitation hingegen stieß auf Hindernisse, als ein Ordinarius ihm zu verstehen gab, es wäre besser, wenn er nicht Jude wäre. Entrüstet orientierte er sich anderweitig und habilitierte sich in Marburg bei Richard Hamann – nicht mit der bereits vollendeten zweibändigen Habilitationsschrift über die europäische Plastik um 1400, sondern mit seinem Buch über mittelalterliche Synagogen (1927).⁷ Die Rassengesetze von 1933 setzten seiner Karriere in Deutschland ein Ende. Gemeinsam mit seiner Frau Trude Krautheimer-Hess fand er zunächst in Rom Zuflucht und emigrierte dann 1935 in die Vereinigten Staaten. Das Ehepaar meisterte rasch das Englische, eine Sprache, deren innere Logik und Resistenz gegen »hegelianische Nebel«⁸



134 Richard Krautheimer 1938 an seinem Schreibtisch im Vassar College, wo er von 1937 bis 1952 unterrichtete. Foto Special Collections, Vassar College Libraries

Krautheimer schätzen lernte, und nahm 1941 die amerikanische Staatsbürgerschaft an. Eine erste Anstellung fand er 1936 an der Universität von Louisville, Kentucky, einer staatlichen Universität im rassengetrennten Süden.⁹ Im Folgejahr erhielt Krautheimer den Ruf an das intellektuell anspruchsvolle Vassar College, wo er bis 1952 unterrichtete. Nur anderthalb Zugstunden von New York gelegen, hatte die damals noch ausschließlich weiblichen »undergraduates« vorbehaltene Elitehochschule eine stolze Tradition in der Vermittlung von Kunstgeschichte. Daneben hielt Krautheimer Vorlesungen und Seminare am Institute of Fine Arts, einer neu eingerichteten Abteilung für Postgraduierte der New York University, dessen Lehrkörper zu weiten Teilen mit Emigranten besetzt war.¹⁰ Dort wurde er 1952 auf eine volle Professorenstelle berufen, die er bis 1971 innehatte.¹¹ Bereits in den 1940er Jahren »ein Star«,¹² war Krautheimer zum Zeitpunkt seiner Emeritierung einer der angesehensten und einflussreichsten Kunsthistoriker in Amerika.

Seinen Durchbruch verdankte Krautheimer zwei richtungsweisenden, 1942 publizierten Aufsätzen: *Introduction to an »Iconography of Medieval Architecture«* und *The Carolingian Revival of Early Christian Architecture*.¹³

Im erstgenannten Beitrag artikulierte er eine Theorie des Bedeutungsgehalts der mittelalterlichen Architektur, »das Prinzip, daß jedes Bauwerk eine über die visuelle Konfiguration seiner baulichen Anlage hinausweisende inhaltliche Aussage zu übermitteln hatte«.¹⁴ Diese Botschaft konnte in numerischer Form (Dimensionen, Anzahl von Einzelelementen) in die formale Gestaltung eingeschrieben sein, sich in der Funktion des Gebäudes offenbaren oder in der auf andere bedeutende Gebäude verweisenden Namensgebung.

Der neuartige Entwurf einer Architekturikonographie hatte einen entscheidenden und nachhaltigen Einfluß auf das Studium der Architekturgeschichte, nicht nur des Mittelalters, sondern auch der Architekturgeschichte anderer Epochen und Kulturen.¹⁵ Der zweite Aufsatz unternahm die Neuformulierung der Geschichte der westlichen Kirchenarchitektur von ihren Ursprüngen bis zum ausgehenden Mittelalter als einer Reihe bewußter Wiederbelebungen, deren erste sich in der karolingischen Epoche entfaltete. Da das ideologisch motivierte Objekt der Wiederbelebung die mit Konstantin dem Großen assoziierte stadtrömische Version der frühchristlichen Basilika war, galt Rom – und zwar der christliche Sitz des Papsttums, nicht das Zentrum des



135 Das Arbeitszimmer der Wohnung von Richard Krautheimer im Palazzo Zuccari. Nach seinem Einzug im Jahr 1971 vollendete Krautheimer den letzten Band des *Corpus basilicarum christianarum Romae* (1977) und schrieb gleichzeitig *Rome. Profile of a City, 312–1308*. 1980 publiziert, wurde diese schon bald in mehrere europäische Sprachen übersetzte Studie zu einem durchschlagenden Erfolg. Foto Bibliotheca Hertziana

römischen Reichs der Antike – als Urquell alles Folgenden bis hin zur hochgotischen Kathedrale und darüber hinaus.¹⁶

Willibald Sauerländer führte Krautheimers zeitlebens ungebrochene Rombegeisterung auf das Jahr 1924 und die ergreifende erste Begegnung mit den Urbildern der Bettelordenskirchen zurück, die das Thema seiner Doktorarbeit waren.¹⁷ Krautheimer selbst hielt sie Ernst Steinmann zugute, der ihn in der Bibliotheca Hertziana willkommen geheißen und später aufgefordert hatte, ein Handbuch über die frühchristlichen Kirchen Roms zu schreiben. Aus dem ›Handbuch‹ wurde das *Corpus basilicarum christianarum Romae*. Die Hertziana sah sich 1933 außerstande, das Projekt weiterzuführen. Steinmann gelang es jedoch, es am Päpstlichen Institut für Christliche Archäologie unterzubringen, das es während der nächsten 44 Jahre förderte.¹⁸ Krautheimer hätte das *Corpus* unvollendet zurücklassen können, als er nach Amerika ging, aber das kam ihm offenbar nicht in den Sinn: »man läßt so etwas nicht unfertig liegen, der

buchführende Erzengel nimmt das übel«.¹⁹ Stattdessen kehrte er bis 1938 jeden Sommer nach Rom zurück und schrieb den ersten Faszikel in »zwei Fremdsprachen« (englisch und italienisch) und in »ocean-far distance« in Louisville.²⁰ Band 2 bis 4 entstanden in New York und wann immer möglich in Rom, wo ihm die American Academy eine neue geistige Heimat bot. Das *Corpus basilicarum christianarum Romae* ist ein Nachschlagewerk mit Einträgen zu 78 vor 850 n. Chr. errichteten Kirchen, in denen Krautheimer die »modernen Methoden«²¹ der Bauanalyse seines Mentors Paul Frankl im Zusammenspiel mit der Auswertung archäologischer, epigraphischer, historischer und graphischer Zeugnisse für jede Kirche zur Anwendung brachte. Die innovative inhaltliche Aufteilung wurde von Band zu Band beibehalten. Sie zeichnet sich durch einen klar gegliederten und übersichtlichen Aufbau aus, der Einzelnachweise der Sekundärzeugnisse (moderne Bibliographie, vormoderne Beschreibungen, vormoderne Pläne und Ansichten) von einer auf der Grundlage der vorliegenden historischen

Quellen erstellten Chronologie und einer ausführlichen Beschreibung und Analyse des jeweiligen Bauwerks in seinem aktuellen Zustand trennt. Die Zusammenschau aller Zeugnisse gestattet die Rekonstruktion der Gebäude in ihrer ursprünglichen Form sowie der späteren baulichen Veränderungen, gefolgt von einer Einschätzung ihrer historischen Bedeutung. Mit dieser innovativen Methode hat Krautheimer die 400 Jahre alte Disziplin der Christlichen Archäologie Roms praktisch neu erfunden.

Obleich das *Corpus* ein Meilenstein empirischer Forschung und archäologischen Spürsinns ist, hat sich Krautheimer nie mit nur dieser Dimension wissenschaftlicher Arbeit zufriedengegeben. Immer suchte er auch andere Projekte, die ihn historisch und ästhetisch herausforderten. Ein solches war die Monographie über Lorenzo Ghiberti, die er gemeinsam mit seiner Frau Trude Krautheimer-Hess in den frühen 1950er Jahren schrieb, ein weiteres das 1965 veröffentlichte Werk *Early Christian and Byzantine Architecture*.²² Als eine »atemberaubende Forschungsleistung« gepriesen, stellte dieser Band einmal mehr Krautheimers »geradezu herkulische Fähigkeit, ganze Provinzen der Architekturgeschichte ordnend in den Griff zu nehmen«, unter Beweis, die Sauerländer bereits in der Dissertation des 28jährigen erkannte.²³ Das Unterfangen, 1200 Jahre Architekturgeschichte in einem mehr als 20 moderne Staaten umfassenden Gebiet systematisch darzustellen, konnte freilich nicht lückenlos gelingen. Friedrich Wilhelm Deichmann und Horst Hallensleben widmeten Krautheimers Irrtümern und Auslassungen viele Seiten der *Byzantinischen Zeitschrift*.²⁴ In seiner Erwiderung auf Deichmann übernahm Krautheimer volle Verantwortung für die Irrtümer, führte sogar noch einige auf, die Deichmann übersehen hatte, merkte aber auch an, daß das Buch keine trockene Aufzählung von Fakten und Details sei, sondern eine Geschichte, also eine interpretierende Darstellung größerer Zusammenhänge und ursächlicher Ereignisse.²⁵ Trotzdem redigierte und verbesserte er jede Neuauflage.²⁶ Selbstkritisch nannte er es 1988 »nicht mein bestes Buch« und ging davon aus, daß es vielleicht noch zehn Jahre gelten werde.²⁷ Tatsächlich ist die vierte Auflage noch immer in mehreren Übersetzungen im Druck und das Buch ist nach wie vor eine unentbehrliche Quelle für alle, die auf diesem Gebiet arbeiten.

Zum Zeitpunkt seiner Emeritierung vom Institute of Fine Arts war der fünfte und schwierigste Band des *Corpus* über San Giovanni in Laterano, San Pietro in Vaticano und San Paolo fuori le mura noch nicht geschrieben. Rom lockte, und das Ehepaar Krautheimer nahm Wolfgang Lotz' Einladung, ein Appartement im Palazzo Zuccari zu beziehen, an. Damit verlegte Richard Krautheimer seinen Lebensmittelpunkt von New York über den Atlantik zurück nach Rom und vom Gianicolo, Sitz der American Academy, an das deutsche kunsthistorische Institut auf dem Pincio. Einerseits war dieser letzte Umzug naheliegend (»die Bücher wie die Freunde im gleichen Haus, und das in Rom, wer konnte

da zögern?«),²⁸ andererseits war er alles andere als selbstverständlich. Wie viele Emigranten, die Heimat und Familienangehörige verloren hatten – Trudes Eltern und Richards Schwester Sophie waren der Vernichtung des europäischen Judentums zum Opfer gefallen –, hatte das Ehepaar Abgründe zu überbrücken: »Erlittenes, Mißtrauen, regelrechter Haß auf alles Deutsche«.²⁹ Dieser Prozeß der langsamen Wiederannäherung hatte bereits in den 1950er Jahren begonnen, Individuum für Individuum, Freund für Freund. Lotz war einer der frühen Brückenbauer – ein neuer Freund im Jahre 1950 – und Vorkriegsfreundschaften wurden freudig erneuert.³⁰ Obwohl Krautheimer sich zunächst weigerte, einen Studenten des »schwerbelasteten« ehemaligen Nazi Hans Sedlmayr kennenzulernen, lud er eben jenen

136 Richard Krautheimer.
Foto Bibliotheca Hertziana



Studenten – Christoph Luitpold Frommel – wenige Jahre später zum Abendessen in seine Wohnung in der American Academy in Rom ein («eine spontane Geste, die keinem meiner Professoren in München in den Sinn gekommen wäre») und legte so den Grundstein für eine lange Freundschaft.³¹ Um dieselbe Zeit gelang dank Franz Graf Wolff Metternichs Takt und Feingefühl auch der Brückenschlag zur Bibliotheca Hertziana.³²

Krautheimers Einfluß machte sich bereits unmittelbar nach seinem Einzug in die Hertziana bemerkbar. 1972 leitete er gemeinsam mit Wolfgang Lotz einen Ferienkurs über San Giovanni in Laterano, als dessen

Ergebnis der bedeutende Aufsatz über die mittelalterliche Fassade der Lateranbasilika, der von einem der Teilnehmer des Kurses verfaßt wurde, zu nennen ist.³³ Über die Jahre fand seine stete Präsenz als kritische Instanz und verlässlicher Ratgeber dankbare Erwähnung in zahlreichen Veröffentlichungen im *Jahrbuch* des Instituts, in dem Krautheimer selbst vier Aufsätze publizierte.³⁴ Die ersten zehn Jahre in Rom waren außerordentlich produktiv: Krautheimer vollendete den letzten Band des *Corpus* (1977) und schrieb gleichzeitig ein völlig anders geartetes Buch, das 1980 veröffentlichte *Rome. Profile of a City, 312–1308*.³⁵ Das Buch war – und

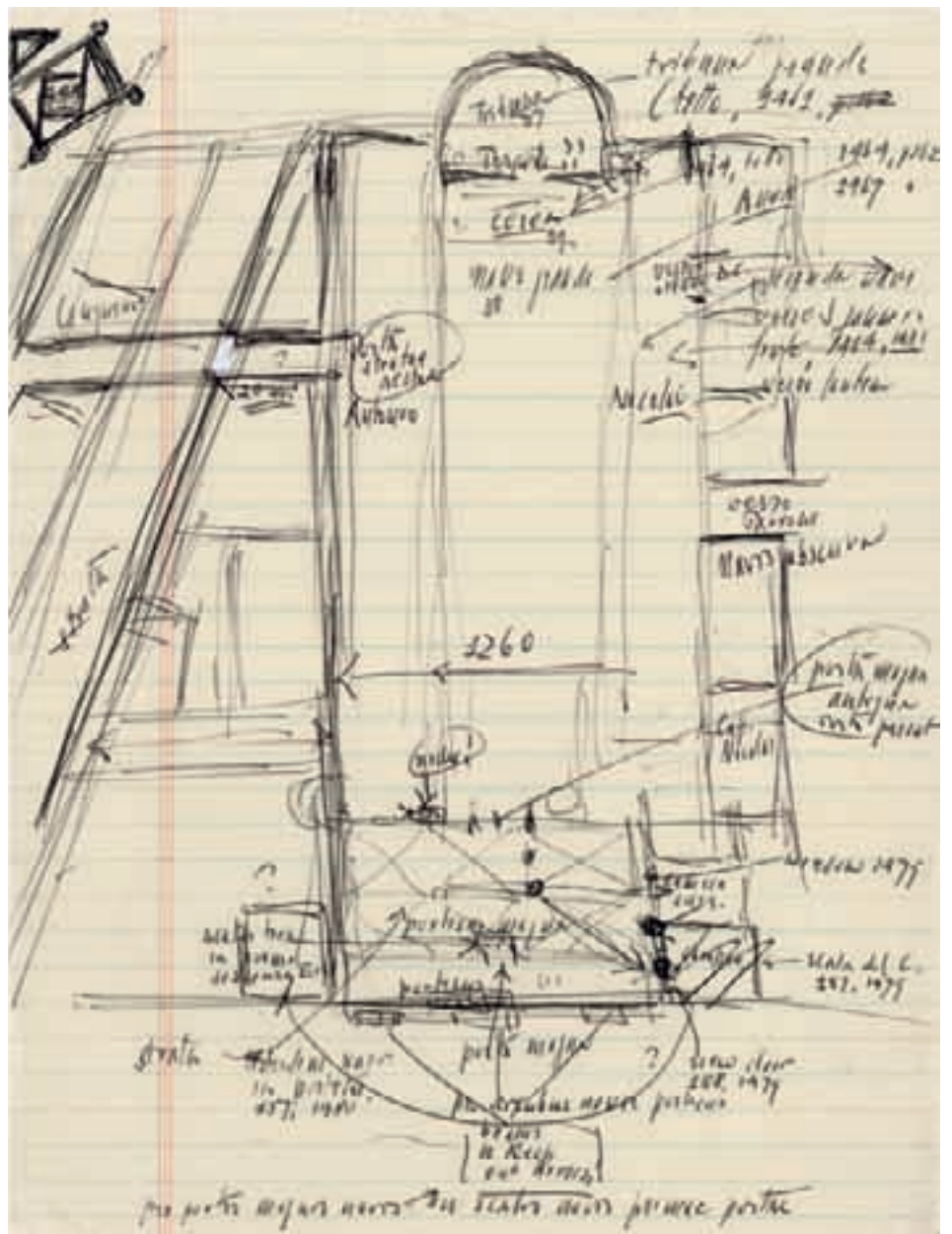
137 Richard Krautheimer bei den Ausgrabungen der Basilika San Lorenzo in Damaso. Foto Bibliotheca Hertziana



ist – ein durchschlagender Erfolg und wurde schon bald in mehrere europäische Sprachen übersetzt. Das Wort ›profile‹ des Originaltitels wurde dabei als ›profilo‹, ›Schicksal‹ oder ›portrait‹ wiedergegeben. Doch läßt sich Krautheimers Intention, »ein Profil der Stadt Rom als eines lebendigen Organismus zu skizzieren«, nicht in einem einzigen Wort vermitteln. Krautheimer unternahm den Versuch, das Auf und Ab der Stadt von der Zeit Konstantins bis zum Auszug der Päpste nach Avignon knapp 1000 Jahre später zu umreißen. Dabei ging es ihm weniger um eine »Geschichte der Baudenkmäler und der allmählichen Wandlungen in der Karte der Stadt als vielmehr [um] eine Geschichte der Stadt, wie sie in diesen Monumenten zum Ausdruck kommt«.36 Lebhaft und anschaulich beschreibt Krautheimer das Wechselspiel der Geschichte und illustriert seinen Text aufs schönste mit Renaissancezeichnungen, alten Karten und Fotografien aus dem 19. Jahrhundert.

Krautheimer bekannte, daß ihm die Arbeit an *Rome. Profile of a City* Freude gemacht habe.37 Es ist eines seiner persönlichsten Bücher, und in mancher Hinsicht ist es ein Abschied, in dem er 40 Jahre Forschungsarbeit am *Corpus* mit seinen eigenen Erinnerungen an die mittelalterliche Stadt verschmolz. Als er Rom 1924 zum ersten Mal sah, gab es im Ghetto und im Borgo, im Bezirk des Forum Boarium, in der Suburra und entlang des Tiber noch mittelalterliche Winkel; erst einige Jahre später sollten sie im Zuge der von Mussolini angeordneten ›sventramenti‹ zerstört werden.38 Das Rom seiner Erinnerung gehörte einer anderen Ära an als die Stadt, die seine Studenten nach dem Krieg willkommen hieß. Das Buch ist auch in anderer Hinsicht ein Abschied. Wie ein Wirtschaftshistoriker in seiner Rezension anmerkte, ist es ein Werk »humanistischer« Geschichtsschreibung, festgemacht am Einfluß großer Persönlichkeiten, Ideologien und intellektueller Strömungen sowie der Antike.39 Dieser Ansatz sollte während der nächsten 20 Jahre von einer Vorliebe für eine Geschichtsschreibung von unten, die eher soziologischen als politischen Gesichtspunkten verpflichtet ist, und einer unerwarteten Blüte der Archäologie überschattet werden. Die archäologische Untersuchung der mittelalterlichen Stadt, deren Hauptaugenmerk weniger auf Kirchen als auf Profanbauten ruht, hat Brüche und durchgehende Entwicklungslinien aufgezeigt, die sich nicht unbedingt mit dem humanistischen Denkmuster von Flautep Perioden zwischen ideologisch motivierten Rückbesinnungen auf ein klassisches Ideal decken.40

Krautheimer arbeitete weiter (»es hält einen jung«).41 Er betrachtete *Rome. Profile of a City* als eine »Abschlagszahlung« auf ein ursprünglich auf drei Bände angelegtes Werk – ein nicht zu bewältigendes Projekt für einen über 80jährigen Wissenschaftler. Doch leistete er fünf Jahre später mit der Veröffentlichung von »Teil III des dritten Bandes«, *The Rome of Alexander VII*, eine weitere Rate.42 Danach wandte er sich wieder der frühchristlichen Architektur zu und den Fragen, die ihn nicht losließen – Konstantins Kirchengründungen, der Stiftung



von San Paolo fuori le mura und dem Bau von Santo Stefano Rotondo, »der Sphinx auf dem Caelius«.43 Seine Standpunkte waren erfrischend, seine Schlußfolgerungen neu – auch spekulativ – und selbst nach seinem 90. Geburtstag schien seine Energie fast ungebrochen.44 In einer wunderbaren Coda zum *Corpus* bestätigte eine archäologische Grabung im Innenhof des Palazzo della Cancelleria, daß Mauerfragmente, die er 1938, also genau 50 Jahre früher, flüchtig zu sehen bekommen hatte, tatsächlich Überreste der Basilika San Lorenzo in Damaso aus dem 4. Jahrhundert waren.45 Krautheimer besuchte die Grabung fast jeden Tag und machte sie zu einer »permanenten wissenschaftlichen Tagung« zu Fragen der frühchristlichen Archäologie (Abb. 137 u. 138).46 1991, 94 Jahre alt, reiste er nach Bonn, um dem Internationalen Kongreß für Christliche Archäologie einen vorläufigen Grabungsbericht vorzulegen; seine Beiträge für die endgültige Publikation erschienen postum im Jahr 2009.47 In Bonn nahm er teil an der abschließenden Podiumsdiskussion, in deren Verlauf er

138 Skizzen Richard Krautheimers für die Rekonstruktion der Planimetrie der Basilika San Lorenzo in Damaso. Foto Bibliotheca Hertziana (Nachlaß Richard Krautheimer)

139 Die von dem Ehepaar Krautheimer im Anschluß an einen Besuch in Dessau gekauften Möbel im Stil der zeitgenössischen Moderne gingen mit ins Exil und zogen dann 1971 mit ihren Besitzern nach Rom um. Das Foto zeigt zwei Stühle in der Wohnung Krautheimers im Palazzo Zuccari. Noch heute befinden sie sich im Büro des Richard-Krautheimer-Gastprofessors in der Bibliotheca Hertziana. Foto Bibliotheca Hertziana



die Teilnehmer freundlich zu größerer Genauigkeit in der historischen Auslegung ermahnte: Die Vorträge, die er gehört habe, neigten dazu, chronologische und geographische Unterschiede zu verschleifen, doch »Jerusalem ist nicht Konstantinopel und Rom ist nicht Tyrus. Man muß das scharf auseinanderhalten.«⁴⁸

Genauigkeit erwartete er auch von seinen Studenten wie von seinen zahlreichen Assistenten. Forschungsassistenten waren ihm seit seiner Zeit am Institute of Fine Arts eine Selbstverständlichkeit und so beschäftigte er deren mehrere in Rom. Ihre Aufgaben gingen über die schlichte Kontrolle von Fußnoten weit hinaus; Krautheimers Assistenten waren Mitarbeiter und Gesprächspartner, die eigenständig forschten, zu seiner Analyse der Forschungsergebnisse beitrugen und in der abschließenden Veröffentlichung grundsätzlich Erwähnung fanden. Für viele Studenten wurde der Job zu einem Tutorium in Forschungsmethoden und -quellen, das ihnen darüber hinaus die Möglichkeit gab, die eigene Forschungsarbeit zu diskutieren und Krautheimers Rat einzuholen.⁴⁹ Nach dem Tod seiner Frau 1987 beschäftigte Krautheimer neben Forschungsassistenten jeweils einen im Institut wohnenden Studenten (bzw. Studentin), der ihm bei der Aufrechterhaltung eines ge-

regelten Tagesablaufs behilflich war. Einer dieser studentischen Helfer beschrieb die Stelle folgendermaßen: »Breakfast at 7 AM [...]. It is prepared by the *professore* and is complete with *Herald Tribune* and the *Corriere della Sera* which provides fresh fodder for discussions [...]. We tended to discuss politics and foreign policy, the Italian scandals and the stumbles of Clinton [...]. You [must] also [...] change light bulbs, [buy] cases of wine and when dining at home prepare salad [...].«⁵⁰ Krautheimers »Gespräche at the Via Gregoriana«⁵¹ waren eine Art Dauerseminar über Leben und Wissenschaft, an dem nicht nur die studentischen Helfer und Forschungsassistenten teilhatten, sondern auch andere Studenten und Kollegen, die sich von der Bärbeißigkeit seiner Stimme und seines Gebarens nicht abschrecken ließen und zu ihm kamen, um ihre Ideen seiner kritischen Prüfung auszusetzen. »Seine Wohnung, sein Tisch und seine Ohren waren bis zuletzt offen.«⁵²

Der Tisch war auch nicht irgendein Tisch. Im Anschluß an einen Besuch des Bauhauses in Dessau gekauft, ist der schlichte Metalltisch auf schlanken Stahlrohrstützen eine frühe gemeinsame Anschaffung des Ehepaars und Ausdruck der geteilten Vorliebe für modernes Design.⁵³ Ihm folgten diverse andere Möbel-

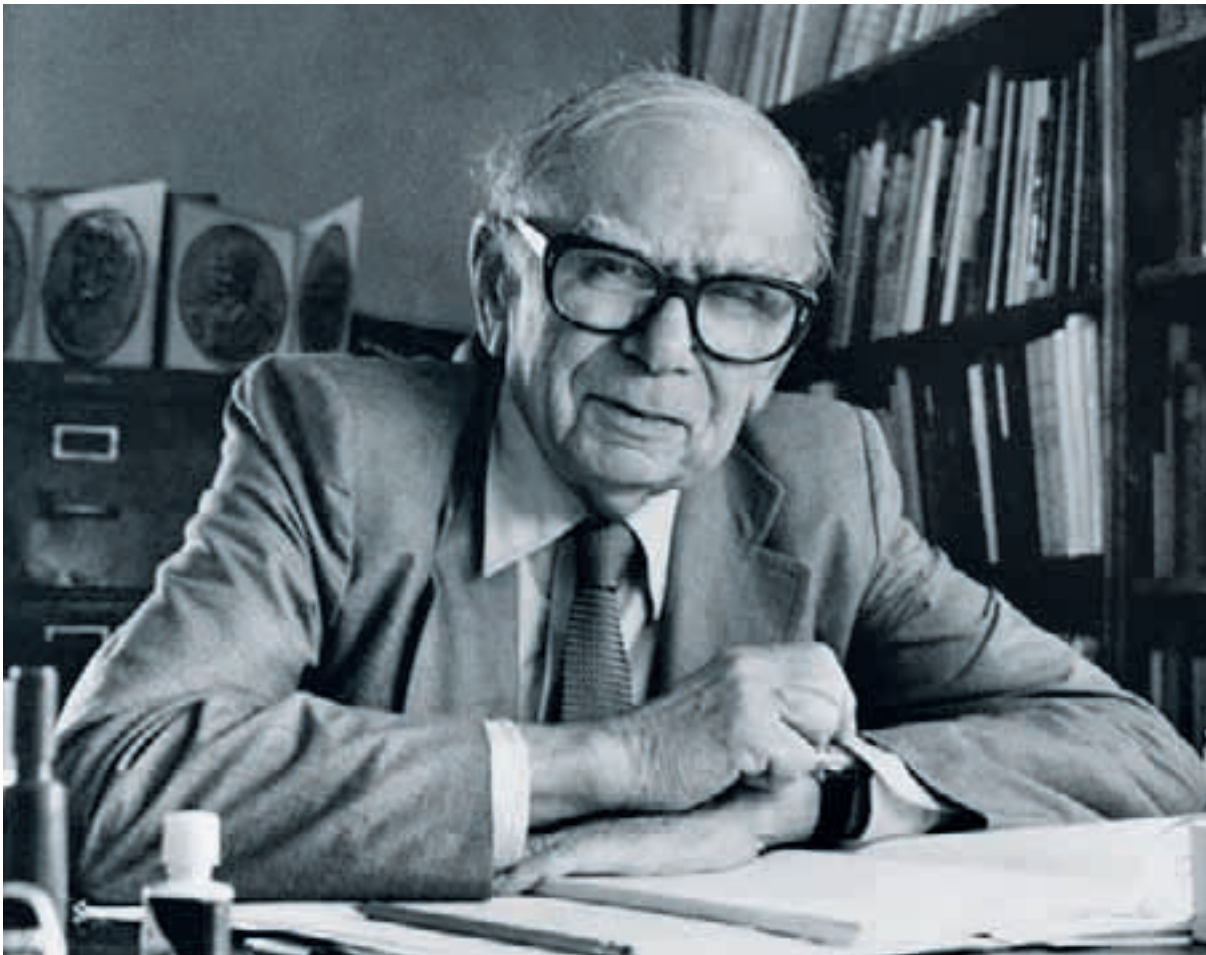
stücke im Bauhausstil von Designern wie Otto und Eduard Fucker aus Frankfurt und Egon Eiermann.⁵⁴ Das Mobiliar ging mit ins Exil, und Krautheimers amerikanischen Studenten ist der Tisch aus der Wohnung an der East 86th Street in lebhafter Erinnerung geblieben. Zum Abendessen geladen, konnte es auch vorkommen, daß sie aufgefordert wurden, Trudes Sammlung italienischer Meisterzeichnungen zu betrachten – nicht selten verbunden mit einem Stegreiftest bezüglich der Zuschreibungen.⁵⁵ 1971 reisten die Möbel nach Rom und einige Hauptstücke, darunter der Eiermann-Schreibtischstuhl, befinden sich heute im Büro des Richard-Krautheimer-Gastprofessors (Abb. 135 u. 139). Der Stuhl ist hart und zwingt zu guter Haltung.⁵⁶

Obwohl Krautheimer an seinem Schreibtisch in Rom weiterhin auf englisch dachte und schrieb, wußte er sich im Gespräch auf englisch, italienisch, deutsch und französisch gleichermaßen eloquent zu äußern. Es machte ihm Freude, wieder in einem deutschsprachigen Milieu zu arbeiten, und als er gebeten wurde, ein Vorwort für die deutsche Übersetzung seiner gesammelten Aufsätze zu verfassen, machte er eine Ausnahme und schrieb es in seiner Muttersprache. Es wurde letztendlich kein Vorwort im herkömmlichen Sinn, sondern ein autobiographischer Abriss, den er in ähnlicher, wenn auch weniger detaillierter Form auch auf englisch schrieb. Bei der Durchsicht der Übersetzungen seiner Aufsätze transponierte er hier und da Wörter und For-

mulierungen »aus dem Deutsch von 1987 in das mir vertrautere Deutsch von vor 1933«.⁵⁷

»Die Jahre mit Krautheimer wurden zu einer glückhaften Zeit für die Hertziana und für die römische Kunstgeschichte«.⁵⁸ Tatsächlich war es eine Blütezeit für die Erforschung Roms und Italiens im Mittelalter und für die »humanistische« Lesart von Geschichte, die in Amerika zunehmend vernachlässigt wurde. Krautheimers Tod – trotz seines hohen Alters von 97 Jahren unerwartet – hinterließ eine Stille: buchstäblich, da niemand außer ihm es wagte, in der Bibliothek, während Vorträgen und sogar in unmittelbarer Nähe des Schildes SILENTIUM am Zettelkatalog laut zu reden, aber auch, weniger greifbar, in der plötzlichen Abwesenheit einer treibenden Kraft.⁵⁹ Auf seinem letzten Weg aus dem zweiten Stock des Palazzo Zuccari wurde einigen der Institutsmitglieder die Ehre zuteil, seinen Sarg die von Studenten und Kollegen gesäumte breite Treppe hinunterzutragen – ein trauriger, aber zugleich ungemein erhabener Moment. Krautheimer wurde neben seiner Frau auf dem Cimitero Acattolico an der Cestius-Pyramide beerdigt, unter einem Grabstein mit der Inschrift »CIVIS ROMANUS« (»römischer Bürger«). Dieser Titel war ihm mit der Ehrenbürgerschaft der Stadt Rom im April 1994, wenige Monate vor seinem Tod, verliehen worden.⁶⁰ Wie jede seiner Auszeichnungen war sie wohlverdient.⁶¹

Übersetzung: Carola Kleinstück-Schulman



140 Richard Krautheimers Anwesenheit in der Bibliotheca Hertziana führte dort zu einer Blütezeit für die Erforschung Roms und Italiens im Mittelalter. Im April 1994, wenige Monate vor seinem Tod, wurde ihm die Ehrenbürgerschaft der Stadt Rom verliehen: »CIVIS ROMANUS« (»römischer Bürger«).
Foto Bibliotheca Hertziana

SEITEN 192–199

DALE KINNEY

CIVIS ROMANUS

RICHARD KRAUTHEIMER



Richard Krautheimer, geboren am 6. Juli 1897 in Fürth, starb nach einem fast 100jährigen Leben am 1. November 1994 in Rom. Er war einer der einflussreichsten Architekturhistoriker des 20. Jahrhunderts und gehörte zu den prägenden Figuren der kunsthistorischen Disziplin in den USA. Zudem war er ein begnadeter Lehrer, der mehreren Generationen von Kunsthistorikern in zwei Kontinenten nachhaltige Impulse vermittelte.

Krautheimer promovierte 1923 in Halle und habilitierte sich 1927 in Marburg. Die antisemitische Politik des NS-Regimes setzte seiner Universitätslaufbahn in Deutschland ein Ende. Zusammen mit seiner Frau Trude Krautheimer-Hess wählte er die Emigration und ließ sich 1935 in den Vereinigten Staaten nieder. Beide Krautheimers haben Angehörige im Holocaust verloren. In den USA lehrte Richard Krautheimer an der University of Louisville (1936–1937), am Vassar College (1937–1952) und am Institute of Fine Arts der New York University (1952–1971). Zwei bald nach seiner Ankunft erschienene Aufsätze machten ihn zu einer festen Größe in der mittelalterlichen Kunstgeschichte: *The Carolingian Revival of Early Christian Architecture* und *Introduction to an Iconography of Medieval Architecture* (beide 1942). Ein weiterer dauerhaft gültiger Beitrag ist sein Handbuch *Early Christian and Byzantine Architecture* (1965), das vier Auflagen erlebte und sich nach wie vor einer breiten Leserschaft erfreut.

Krautheimers lebenslange Beziehung zur Stadt Rom begann im Jahr 1924, als ihn Ernst Steinmann erstmals in der Bibliotheca Hertziana empfing. Steinmann war es auch, der ihn später dazu anregte, ein Kompendium der frühchristlichen Kirchen Roms zu verfassen. Dieses Vorhaben mündete in den fünf Bänden des *Corpus basilicarum christianarum Romae* (1937–1977), die auch heute noch ein unverzichtbares Hilfsmittel für jede Forschung zur frühchristlichen Sakralarchitektur darstellen. Nachdem Krautheimer jahrzehntelang Rom nur im Rahmen jährlicher Forschungsaufenthalte besuchen konnte, kam mit seiner Pensionierung der Moment, endgültig hier Wohnsitz zu nehmen. 1971 bezog er gemeinsam mit Trude und seinen Bauhaus-Möbeln eine Wohnung im Palazzo Zuccari, die sein guter Freund Wolfgang Lotz ihm zur Verfügung stellte. Hier schrieb er *Rome. Profile of a City* (1980), nach Meinung vieler sein bedeutendstes Werk, und darüber hinaus eine große Zahl weiterer Bücher und Aufsätze. Zugleich war er Mentor zahlreicher Doktoranden aus vielen Ländern, die forschungshalber nach Rom kamen und von denen einige als Assistenten mit ihm arbeiten durften. Als »grand old man« der Christlichen Archäologie Roms übte er einen immensen Einfluß aus. Unter seinen zahllosen Auszeichnungen besaß die römische Ehrenbürgerschaft, die ihm im April 1994 wenige Monate vor seinem Tod verliehen wurde, sicherlich die größte Bedeutung für ihn.

1 Ich danke den Freunden und ehemaligen Assistenten von Richard Krautheimer, deren Auskünfte und Erinnerun-

gen diesen Essay erst ermöglicht haben: Joan Barclay Lloyd, Renate Colella, Karin Einaudi, Meredith Jane Gill,

- Andrew Hopkins, Hans-Rudolf Meier, John Osborne, Lee Striker und Patricia Waddy; sowie Elizabeth Sears für die Bereitschaft, ihr Wissen über Exilwissenschaftler mit mir zu teilen, und Robin Schuldenfrei für ihren Hinweis auf die Möbel.
- 2 »Richard Krautheimer 6. Juli 1897 – 1. November 1994«, *Römisches Jahrbuch der Bibliotheca Hertziana*, 29 (1994), o.S.; bei den Büchern handelt es sich um Richard Krautheimer u.a., *Corpus basilicarum christianarum Romae*, 5 Bde., Vatikanstadt 1937–1977, Bd. 5, Vatikanstadt 1977; Richard Krautheimer, *Rome. Profile of a City*, 312–1308, Princeton 1980; Richard Krautheimer, *Three Christian Capitals: Topography and Politics*, Berkeley/Los Angeles/London 1983; Richard Krautheimer, *The Rome of Alexander VII, 1655–1667*, Princeton 1985.
 - 3 KRAUTHEIMER 1937–1977 (Anm. 2); Richard Krautheimer, *Early Christian and Byzantine Architecture*, Harmondsworth 1965, ²1975, ³1981, ⁴1986 mit Slobodan Ćurčić; KRAUTHEIMER 1980 (Anm. 2); Richard Krautheimer, *Ausgewählte Aufsätze zur europäischen Kunstgeschichte*, Köln 1988, S. 25; Renate L. Colella u.a. (Hg.), *Pratum Romanum. Richard Krautheimer zum 100. Geburtstag*, Wiesbaden 1997.
 - 4 »Anstatt eines Vorworts«, in KRAUTHEIMER 1988 (Anm. 3), S. 7–37; Richard Krautheimer, »And Gladly Did He Learn and Gladly Teach«, in *Rome. Tradition, Innovation and Renewal. A Canadian International Art History Conference, in honour of Richard Krautheimer on the occasion of his 90th birthday and Leonard Boyle O.P. Prefect of the Biblioteca Apostolica Vaticana, 8–13 June 1987, Rome*, Victoria, B.C. 1991, S. 93–126. Siehe auch Ulrike Wendland, *Biographisches Handbuch deutschsprachiger Kunsthistoriker im Exil. Leben und Werk der unter dem Nationalsozialismus verfolgten und vertriebenen Wissenschaftler*, 2 Bde. München 1999, Bd. 1, S. 377–386.
 - 5 Zu seiner Kindheit: Horst Gemeinhardt, »Die Kinder- und Jugendzeit des späteren Lord Richard of the Basilicas und Civis Romanus Richard Krautheimer in Fürth 1897–1918«, *Jahresbericht Heinrich-Schliemann-Gymnasium* (2003–2004), S. 118–128.
 - 6 Richard Krautheimer, *Die Kirchen der Bettelorden in Deutschland*, Köln 1925; Nachdruck mit Nachwort v. Matthias Untermann, Berlin 2000; Wolfgang Schenkluhn, »Richard Krautheimer und die Architektur der Bettelorden«, in Wolfgang Schenkluhn (Hg.), *100 Jahre Kunstgeschichte an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Personen und Werke*, Halle 2004, S. 83–92.
 - 7 KRAUTHEIMER 1988 (Anm. 3), S. 11; Hans-Joachim Kunst u.a., »Die Geschichte des Kunstgeschichtlichen Seminars 1933–1945«, in Kai Köhler, Burghard Dedner u. Waltraud Strickhausen (Hg.), *Germanistik und Kunstwissenschaften im »Dritten Reich«. Marburger Entwicklungen 1920–1950*, München 2005, S. 27–82, hier S. 49ff.; Richard Krautheimer, *Mittelalterliche Synagogen*, Berlin 1927.
 - 8 KRAUTHEIMER 1988 (Anm. 3), S. 18; trotz seiner gegenteiligen Behauptungen sprach er bereits bei seiner Ankunft hinlänglich gut Englisch: GEMEINHARDT 2003–2004 (Anm. 5), S. 121f.
 - 9 Zum Kulturschock: Karen Michels, »»Pineapple and Mayonnaise – Why Not?« European Art Historians Meet the New World«, in Michael F. Zimmermann (Hg.), *The Art Historian. National Traditions and Institutional Practices*, Williamstown, MA 2003, S. 57–66.
 - 10 Colin Eisler, »Kunstgeschichte American Style: a Study in Migration«, in Donald Fleming u. Bernard Bailyn (Hg.), *The Intellectual Migration. Europe and America, 1930–1960*, Cambridge, MA 1969, S. 544–629, hier S. 569–573 u. 584f.; Craig Hugh Smyth, »Richard Krautheimer: The Institute of Fine Arts Years«, in *Rome 1991* (Anm. 4), S. 75–79.
 - 11 Dale Kinney, »Richard Krautheimer at the Institute of Fine Arts«, *Byzantinische Forschungen*, 27 (2002), S. 176–195.
 - 12 SMYTH 1991 (Anm. 10), S. 76.
 - 13 Richard Krautheimer, »Introduction to an ›Iconography of Medieval Architecture‹«, *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes*, 5 (1942), S. 1–33 (KRAUTHEIMER 1942a); nachgedruckt in Richard Krautheimer, *Studies in Early Christian, Medieval, and Renaissance Art*, New York/London 1969, S. 115–150; Richard Krautheimer, »The Carolingian Revival of Early Christian Architecture«, *Art Bulletin*, 24 (1942), S. 1–38 (KRAUTHEIMER 1942b); nachgedruckt in KRAUTHEIMER 1969 (Anm. 13), S. 203–256; KRAUTHEIMER 1988 (Anm. 3), S. 142–197 u. 198–276.
 - 14 KRAUTHEIMER 1988 (Anm. 3), S. 165. Englischer Originaltext: »[...] the principle that any medieval structure was meant to convey a meaning which transcends the visual pattern of the structure«, KRAUTHEIMER 1942a (Anm. 13); KRAUTHEIMER 1969 (Anm. 13), S. 131.
 - 15 Zu den Ursprüngen seiner Theorie siehe Willibald Sauerländer, »Richard Krautheimer im weimarisches Deutschland«, in Julian Kliemann (Hg.), *In memoriam Richard Krautheimer. Relazioni della giornata di studi, Roma, 20 febbraio 1995, Palazzo dei Conservatori/Bibliotheca Hertziana (Max-Planck-Institut)*, Rom 1997, S. 13–26, hier S. 20; Cecil L. Striker, »Richard Krautheimer and the Study of Early Christian and Byzantine Architecture«, in KLIEMANN 1997 (Anm. 15), S. 27–40, hier S. 33–35; zur jüngsten Rezeption: Paul Crossley, »In Search of an Iconography of Medieval Architecture«, in *Symbolae historiae artium. Studia z Historii Sztuki Lechowi Kalinowskiemu dedykowane*, Warschau 1986, S. 55–66; Paul Crossley, »Medieval architecture and meaning: the limits of iconography«, *The Burlington Magazine*, 130.1 (1988), S. 116–121; Wolfgang Schenkluhn, »Richard Krautheimers Begründung einer mittelalterlichen Architekturikonographie«, in Wolfgang Schenkluhn (Hg.), *Ikono-graphie und Ikono-logie mittelalterlicher Architektur*, Halle 1999, S. 31–42.
 - 16 KRAUTHEIMER 1942b (Anm. 13); KRAUTHEIMER 1969 (Anm. 13), S. 228; vgl. SAUERLÄNDER 1997 (Anm. 15), S. 23.
 - 17 SAUERLÄNDER 1997 (Anm. 15), S. 18.
 - 18 KRAUTHEIMER 1988 (Anm. 3), S. 10 u. 12f.; Antonella Greco, »Roma 1930: gli architetti tedeschi, l'Hertziana, l'Istituto Germanico«, *Controspazio*, N.S., 20.6 (1989), S. 45–51, hier S. 49f.; Federico Guidobaldi, »Ricordo di Richard Krautheimer«, *Rivista di archeologia cristiana*, 70 (1994), S. 463–470, hier S. 464f.
 - 19 KRAUTHEIMER 1988 (Anm. 3), S. 22.
 - 20 KRAUTHEIMER 1937–1977 (Anm. 2), Bd. 1, S. XVI.
 - 21 Ebd., S. XIII.
 - 22 Richard Krautheimer mit Trude Krautheimer-Hess, *Lorenzo Ghiberti*, Princeton 1956; KRAUTHEIMER 1965 (Anm. 3). Zur Ghiberti-Monographie siehe Kathleen Weil-Garris Brandt, »The Krautheimers and Renaissance Sculpture«, in KLIEMANN 1997 (Anm. 15), S. 73–92.
 - 23 Walter Eugene Kleinbauer, *Early Christian and Byzantine Architecture: an Annotated Bibliography and Historiography*,

- Boston 1992, S. 78 («a staggering achievement in scholarship»); SAUERLÄNDER 1997 (Anm. 15), S. 16.
- 24 [Friedrich] W[ilhelm] Deichmann, Rezension von KRAUTHEIMER 1965 (Anm. 3), *Byzantinische Zeitschrift*, 65 (1972), S. 102–123; Horst Hallensleben, Rezension von KRAUTHEIMER 1965 (Anm. 3), *Byzantinische Zeitschrift*, 66 (1973), S. 120–132. O[tto] F[eld], »Richard Krautheimer 6. 7. 1897–1. 11. 1994«, *Roemische Mitteilungen*, 105 (1995), S. 1–3, hier S. 3; Urs Peschlow, »Richard Krautheimer (1897–1994)«, *Byzantinische Zeitschrift*, 88 (1995), S. 359–362, hier S. 361f.
- 25 Richard Krautheimer, »Erwiderung auf die Besprechung Deichmanns«, *Byzantinische Zeitschrift*, 65 (1972), S. 441–448.
- 26 Für die vierte Auflage (1986) bat er seinen früheren Studenten Slobodan Ćurčić um Unterstützung bei jener Phase byzantinischer Architektur nach 1204, mit der er am wenigsten vertraut war (und die ihm am wenigsten lag).
- 27 KRAUTHEIMER 1988 (Anm. 3), S. 30.
- 28 Ebd., S. 31.
- 29 Ebd., S. 22; WENDLAND 1999 (Anm. 4), Bd. 1, S. 377 u. 386.
- 30 FELD 1995 (Anm. 24), S. 1f.
- 31 KRAUTHEIMER 1988 (Anm. 3), S. 22; Christoph Luitpold Frommel, »Richard Krautheimer alla Bibliotheca Hertziana«, in KLIEMANN 1997 (Anm. 15), S. 119–128, hier S. 121.
- 32 KRAUTHEIMER 1988 (Anm. 3), S. 22.
- 33 Volker Hoffmann, »Die Fassade von San Giovanni in Laterano 313/14–1649«, *Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte*, 17 (1978), S. 1–46.
- 34 Danksagungen: Caecilia Davis-Weyer u. Judson J. Emerick, »The Early Sixth-Century Frescoes at S. Martino ai Monti in Rome«, *Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte*, 21 (1984), S. 1–60; Hubertus Günther, »Das Trivium vor Ponte S. Angelo. Ein Beitrag zur Urbanistik der Renaissance in Rom«, *Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte*, 21 (1984), S. 165–251; Ingo Herklotz, »Der Campus Lateranensis im Mittelalter«, *Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte*, 22 (1985), S. 1–43; Joseph Connors, »Alliance and Enmity in Roman Baroque Urbanism«, *Römisches Jahrbuch der Bibliotheca Hertziana*, 25 (1989), S. 207–294; Michael Viktor Schwarz, »Mittelalterliche Dekorationsgefüge. Eine Studie über Schauplätze und Methoden von Antikenrezeption«, *Römisches Jahrbuch der Bibliotheca Hertziana*, 25 (1989), S. 97–126; Gottfried Kerscher, »Privatraum und Zeremoniell im spätmittelalterlichen Papst- und Königspalast. Zu den Montefiascone-Darstellungen von Carlo Fontana und einem Grundriß des Papstpalasts von Avignon«, *Römisches Jahrbuch der Bibliotheca Hertziana*, 26 (1990), S. 87–134; Dietmar Popp, »Eine unbekannte Ansicht der mittelalterlichen Fassade von S. Giovanni in Laterano«, *Römisches Jahrbuch der Bibliotheca Hertziana*, 26 (1990), S. 31–39; Michael Viktor Schwarz, »Ephesos in der Peruzzi-, Kairo in der Bardi-Kapelle. Materialien zum Problem der Wirklichkeits-Aneignung bei Giotto«, *Römisches Jahrbuch der Bibliotheca Hertziana*, 27/28 (1991/1992), S. 23–57; Margrit Lisner, »Giotto und die Aufträge des Kardinals Jacopo Stefaneschi für Alt-St.-Peter, I«, *Römisches Jahrbuch der Bibliotheca Hertziana*, 29 (1994), S. 45–95. Aufsätze: Richard Krautheimer u. Roger B.S. Jones, »The Diary of Alexander VII. Notes on Art, Artists and Buildings«, *Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte*, 15 (1975), S. 199–233; Richard Krautheimer, »Alexander VII and Piazza Colonna«, *Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte*, 20 (1983), S. 193–208; Richard Krautheimer, »The Building Inscriptions and the Dates of Construction of Old St. Peter's: A Reconsideration«, *Römisches Jahrbuch der Bibliotheca Hertziana*, 25 (1989), S. 1–23; Richard Krautheimer, »Santo Stefano Rotondo: Conjectures«, *Römisches Jahrbuch der Bibliotheca Hertziana*, 29 (1994), S. 1–18.
- 35 KRAUTHEIMER 1980 (Anm. 2).
- 36 Deutsche Übersetzung in *Rom. Schicksal einer Stadt*, 312–1308, München 2004, S. 9. Englischer Originaltext: KRAUTHEIMER 1980 (Anm. 2), S. XV («sketch [...] Rome as a living organism», »to outline a history of Rome [...] through, rather than of, her monuments, and of changes in the map of the city«).
- 37 KRAUTHEIMER 1980 (Anm. 2), S. XV.
- 38 Spiro Kostof, *The Third Rome 1870–1950. Traffic and Glory* (Ausstellungskatalog), Berkeley 1973.
- 39 Peter Partner, »Born Again?«, Rezension von *Rome. Profile of a City 312–1308*, in *The New York Review*, 14. 5. 1981, S. 43f.
- 40 Mit der archäologischen Herangehensweise wurden in der Crypta Balbi erstmals neue Wege beschritten: Maria Stella Arena, Paolo Delogu, Lidia Paroli, Marco Ricci, Lucia Saguì u. Laura Venditelli (Hg.), *Roma dall'antichità al medioevo. Archeologia e storia nel Museo Nazionale Romano Crypta Balbi*, Mailand 2001.
- 41 KRAUTHEIMER 1988 (Anm. 3), S. 35.
- 42 KRAUTHEIMER 1985 (Anm. 2); KRAUTHEIMER 1988 (Anm. 3), S. 34.
- 43 KRAUTHEIMER 1989 (Anm. 34); Richard Krautheimer, »The Ecclesiastical Building Policy of Constantine«, in Giorgio Bonamente u. Franca Fusco (Hg.), *Costantino il Grande dall'antichità all'Umanesimo. Colloquio sul Cristianesimo nel mondo antico. Macerata, 18–20 dicembre 1990*, 2 Bde., Macerata 1992–1993, Bd. 2, S. 509–552; KRAUTHEIMER 1994 (Anm. 34); Joan Barclay Lloyd, »Krautheimer and S. Paolo fuori le mura: Architectural, Urban and Liturgical Planning in Late Fourth-Century Rome«, in Federico Guidobaldi u. Alessandra Guiglia Guidobaldi (Hg.), *Ecclesiae urbis. Atti del Congresso internazionale di studi sulle chiese di Roma (IV–X secolo). Roma, 4–10 settembre 2000*, 3 Bde., Vatikanstadt 2002, Bd. 1, S. 11–24; Dale Kinney, »Krautheimer's Constantine«, ebd., Bd. 1, S. 1–10.
- 44 In manchen Fragen jedoch hielt er an seiner einmal gefaßten Meinung unverrückbar fest: Sible De Blaauw, »Richard Krautheimer e la Basilica di Santa Maria Maggiore«, in GUIDOBALDI/GUIGLIA GUIDOBALDI 2002 (Anm. 43), Bd. 1, S. 57–64.
- 45 KRAUTHEIMER 1937–1977 (Anm. 2), Bd. 2, S. 148–151 u. Taf. IX.
- 46 FROMMEL 1997 (Anm. 31), S. 125.
- 47 Richard Krautheimer, »Die Kirche San Lorenzo in Damaso in Rom. Vorläufiger Grabungsbericht«, in *Akten des XII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie. Bonn, 22.–28. September 1991*, 2 Bde., Münster 1995, Bd. 2, S. 958–963; Christoph Luitpold Frommel u. Massimo Pentiricci (Hg.), *L'antica Basilica di San Lorenzo in Damaso. Indagini archeologiche nel Palazzo della Cancelleria (1988–1993)*, Bd. 1, *Gli scavi*, Rom 2009, S. 267–276, 313–327 u. 383–385.
- 48 *Akten* 1995 (Anm. 47), Bd. 1, S. XLII–XLIV, hier S. XLIII.

- 49 Meredith Jane Gill, »Richard Krautheimer (1897–1994)«, *Renaissance Studies*, 9.3 (1995), S. 342f.
- 50 Gabriele Geier in COLELLA 1997 (Anm. 3), S. 8.
- 51 COLELLA 1997 (Anm. 3), S. 10.
- 52 FELD 1995 (Anm. 24), S. 2.
- 53 Phyllis Lambert in »In Memoriam: Richard Krautheimer (1897–1994)«, *Journal of the Society of Architectural Historians*, 54 (1995), S. 4–7 u. 115–121, hier S. 117.
- 54 Freundliche Mitteilung von Patricia Waddy und Karin Einaudi.
- 55 Zu den Zeichnungen: *Italian Master Drawings from the Collection of Mrs. Richard Krautheimer* (Ausstellungskatalog), Durham 1966.
- 56 FROMMEL 1997 (Anm. 31), S. 127f. Der jetzige Stuhl ist ein zu Krautheimers 90. Geburtstag nach Zeichnungen von Robert Einaudi angefertigter Nachbau.
- 57 KRAUTHEIMER 1988 (Anm. 3), S. 39. Zum Deutsch der Autobiographie siehe Reiner Hausherr, »Deutscher Jude, Amerikaner, römischer Bürger. Zum 100. Geburtstag Richard Krautheimers 7. 7. 1987–1. 11. 1994«, *Zeitschrift für Kunstgeschichte*, 60 (1997), S. 577–579, hier S. 578.
- 58 HAUSHERR 1997 (Anm. 57), S. 578.
- 59 FROMMEL 1997 (Anm. 31), S. 119f. u. 127. Zur Energie und Leidenschaft seiner letzten Tage siehe Craig Hugh Smyth, in »In Memoriam« 1995 (Anm. 53), S. 120f.
- 60 Christoph L. Frommel, »Richard Krautheimer, vero maestro«, in *Storia dell'arte e storia dell'architettura: un dialogo difficile. Giornata di studio, organizzata dal Dipartimento di Studi Storico-artistici, Archeologici e sulla Conservazione e dall'École Pratique des Hautes Études Paris-Sorbonne. Roma, 10 Maggio 2005, San Casciano (FI) 2005*, S. 26–28, hier S. 28.
- 61 Zu den anderen Auszeichnungen: Slobodan Ćurčić, Cecil L. Striker u. Herbert L. Kessler, »Richard Krautheimer«, *Speculum*, 70.3 (1995), S. 731f.